



Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal

Frau Oberbürgermeister
Miriam Scherff

Es informiert Sie Nico Ernst
Anschrift Rathaus Barmen
42275 Wuppertal
Telefon (0202) 563-5725
E-Mail ernst.afd-fraktion@stadt.wuppertal.de
Datum 16.02.2026

Große Anfrage

Drucks. Nr. VO/0272/26
öffentlich

Zur Sitzung am 06.05.2026 11.05.2026	Gremium Haupt- und Personalausschuss Rat der Stadt Wuppertal
--	--

Entwicklung der Gewaltmeldungen in städtischen Kindertagesstätten während der Jahre 2024 und 2025 sowie Wirksamkeit von Schutzkonzepten gemäß Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)

Begründung

Im Kontext der neulich veröffentlichten Medienmeldungen über einen dramatischen Anstieg gemeldeter Gewaltvorfälle in Kindertagesstätten Nordrhein-Westfalens stellt sich für die AfD-Fraktion die Frage nach den Entwicklungen vor Ort. Laut Angaben des Familienministeriums in Düsseldorf und der beiden Landesjugendämter für das Rheinland und Westfalen-Lippe wurden 2025 im Bundesland insgesamt 4.718 Übergriffe in Kindertagesstätten gemeldet – ein Anstieg um fast 80 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2.680 Fälle).¹ Besonders stechen die körperliche Gewalt unter Kindern (2.481 Fälle, Verdopplung gegenüber 1.238 dem Jahr 2024) sowie von Erwachsenen an Kindern (1.084 Fälle, fast Verdreifachung gegenüber 390 im Jahr 2024) hervor.² Auch sexuelle (ca. 663 Fälle) und psychische Gewalt (ca. 490 Fälle) kamen vermehrt vor.³

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) von 2021 verpflichtet Kindertagesstätten zur Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten gegen Gewalt (§ 45 Abs. 2 SGB VIII). Evaluationsstudien, wie die aufgrund des Bundeskinderschutzgesetzes durch das Deutsche Jugendinstitut und die Technische Universität Dortmund⁴, zeigen, dass solche Konzepte die Sensibilisierung für den Kinderschutz steigern können, jedoch nicht immer zu einer messbaren Reduzierung von Gefährdungen führen, insbesondere bei unzureichender Umsetzung und/oder Personalmangel.⁵

¹ <https://www1.wdr.de/nachrichten/kitas-gewalt-gegen-kinder-zahlen-nrw-100.html> (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

² Ebd.

³ https://rp-online.de/nrw/landespolitik/zahl-der-gewaltvorfaelle-in-nrw-kitas-steigt-dramatisch_aid-143186677 (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

⁴ https://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aktuelles/Publikationen/Wissenschaftliche_Grundlagen_Eval_BKISchG_Bericht_AKJStat_2015.pdf, S.10-12, 45-47, 62 (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

⁵ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93348/a41675e1f53ec6f743359b6b75fec3e2/bericht-der-bundesregierung-evaluation-des-bundeskinderschutzgesetzes-data.pdf>, S. 18-20, 35 (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

Eine Studie des Österreichischen Instituts für Familienforschung der Universität Wien und der Bertelsmann Stiftung weist darauf hin, dass nur etwa 14 Prozent der Kindertagesstätten bundesweit über eine ausreichende Personalausstattung verfügen, um heterogene Gruppen – einschließlich Kinder mit Einwanderungshintergrund und/oder Förderbedarf – angemessen zu betreuen und zu schützen.⁶ Der Deutsche Kinderschutzbund attestiert zudem, dass unzureichend qualifiziertes Personal und Arbeitsüberlastungen zu steigenden Gefährdungen beitragen.⁷ Belastungen jenseits des üblichen Betriebs (z. B. Krankenstand bei 20 bis 30 Prozent und Zeitdruck) führen zu Frustration und Unzufriedenheit. Inklusion verstärkt dies, da heterogene Gruppen mehr Betreuung und somit mehr Ressourcen erfordern, was bei Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zu hektischen Situationen und Unruhe führt.⁸

Wissenschaftliche Studien deuten außerdem auf höhere Risikofaktoren in Familien mit Einwanderungshintergrund hin, wie z. B. über Generationen tradierte Gewaltanwendung oder auch abweichende kulturelle Normen (z. B. nicht-westliche Konzepte von „Ehre“). Eine Studie aus dem Jahr 2025 zeigt, dass Jugendliche mit Einwanderungshintergrund (z. B. türkischer Herkunft) häufiger Gewalt in der Familie erleben, was zu erhöhter Aggressivität führen kann.⁹ Hinsichtlich der Schulen sind mehr Daten vorhanden, die auf höhere Gewaltraten bei Kindern und Jugendlichen mit Einwanderungshintergrund hindeuten. Diese könnten auf Kindertagesstätten übertragbar sein, da ähnliche Risikofaktoren (z. B. Traumata, Armut, mangelhafte Integration) sich früh im Leben entfalten und das Gewaltverhalten kontinuierlich sein kann. Eine Studie von 2025 des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen und der Universität Köln zeigt einen alarmierenden Anstieg der Jugendgewalt an Schulen mit einem Zuwachs von 628 Prozent bei Straftaten und 2.325 Prozent bei der Gewaltkriminalität unter elf- bis 13-jährigen Schülern mit Einwanderungshintergrund (bei parallelem Rückgang unter Kindern ohne Einwanderungshintergrund).¹⁰

Zudem zeigen wissenschaftliche Studien konsistent, dass familiäre Armut mit höheren Raten von Kindesmisshandlung, Vernachlässigung und aggressivem Verhalten korreliert. Dies wird durch Faktoren wie chronischen Stress, begrenzte Ressourcen, soziale Isolation und weitere Formen familiärer Belastungen erklärt, die zu einer Übertragung von Gewalt führen können. Armut wirkt oft als Risikofaktor, der Gewalt verstärkt, ohne alleinige Ursache zu sein – andere Einflüsse wie z. B. das Bildungsniveau und familiäre Dynamiken spielen auch eine Rolle.¹¹

Eine weitere Ursache für die gestiegenen Gewaltzahlen könnte die Digitalisierung sein: Je mehr Bildschirmzeit konsumiert wird, desto häufiger kommt es bei Kindern unter zehn Jahren zu Verhaltensauffälligkeiten wie etwa Aggressivität, Konzentrationsschwäche und emotionaler Instabilität.¹²

Narrative linker politischer Akteure versuchen den Anstieg der Gewalttaten als Resultat einer höheren Meldebereitschaft aufgrund der Schutzkonzepte zu deuten. Demnach finde keine objektive Häufung von Gewalttaten statt. Die Familienministerin des Landes, Verena Schäffer (Bündnis 90/Die

⁶ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/fruehkindliche-bildung/projektnachrichten/worauf-es-bei-der-bildung-und-bedarfsgerechten-foerderung-von-kita-kindern-ankommt> (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

⁷ <https://evangelische-zeitung.de/gewalt-in-nrw-kitas-durch-personalmangel> (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

⁸ https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Freiwilligendienste/doc/OEFFENTLICH/Familie_und_Frauen/Inforeihe_Kinder_Jugend_und_Familie/InklukiT_Abschlussbericht_Online.pdf, S. 17-18, 133-134, 226, 230-234 (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

⁹ <https://www.liga-kind.de/fk-400-uslucan/> (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

¹⁰ <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/kriminalitaet-schueler-nrw-100.html> (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

¹¹ https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Factsheet_BNG_Kinder_und_Jugendarmut_2023.pdf (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

¹² <https://www.imabe.org/bioethikaktuell/einzelansicht/fruehe-nutzung-von-smartphones-kinder-sind-hohen-mentalen-risiken-ausgesetzt> (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

Grünen) sieht bspw. in den gestiegenen Zahlen einen Beleg dafür, dass „mehr Fälle ins Hellfeld rücken und nicht mehr unentdeckt bleiben“.¹³

Die AfD-Fraktion legt Wert auf eine umfassende Betrachtung des Phänomens, die auch die vorgenannten Aspekte einbezieht wie den Einfluss von Integrations- und Inklusionsmaßnahmen, Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie auf familiäre Strukturen, Digitalisierung in der Erziehung und wirtschaftliche Belastungen von Familien.

Fragestellungen

- 1) Wie haben sich die Zahlen der Gewaltmeldungen in städtischen Kindertagesstätten im Kalenderjahr 2025 absolut und prozentual im Vergleich zu 2024 entwickelt? Bitte um Differenzierung nach Arten der Gewalt (körperliche, psychische und sexuelle) sowie nach Tätern (Erwachsene an Kindern, Kinder untereinander).
- 2) Liegt Wuppertal im Trend des Bundeslands (Anstieg um ca. 80 Prozent auf 4.718 Fälle im Kalenderjahr 2025)? Gibt es lokale Abweichungen? Falls ja: Wie erklärt die Verwaltung diese?
- 3) Haben alle städtischen Kindertagesstätten ein Kinderschutzkonzept erstellt und kommen diese bereits zur Anwendung? Falls ja: Wie sehen die Konzepte konkret aus? Falls nein: Warum nicht?
- 4) Inwieweit haben die verpflichtenden Schutzkonzepte gemäß KJSG zu einer Reduzierung tatsächlicher Gewaltfälle beigetragen? Ist der Anstieg von Gewaltmeldungen auf eine gesteigerte Meldebereitschaft zurückzuführen? Gibt es eine Evaluation der Wirksamkeit der Schutzkonzepte in städtischen Kindertagesstätten?
- 5) Welchen Anteil hatten im Kalenderjahr 2025 Kinder mit Einwanderungshintergrund an den gemeldeten Gewaltfällen in städtischen Kindertagesstätten (als Opfer und als Täter)? Bestehen Barrieren für Familien mit Einwanderungshintergrund beim Erhalt von Betreuungsplätzen in lokalen Kindertagesstätten? Falls ja: Wie wirkt sich das auf Konflikte in den Einrichtungen aus?
- 6) Wie sieht die Situation hinsichtlich eines Mangels an qualifiziertem Personal in städtischen Kindertagesstätten aus? Wie hoch ist der Anteil ausreichend qualifizierten Personals (abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung) im Bereich Erziehung der städtischen Kindertagesstätten? Inwieweit trägt ein Mangel an (qualifizierten) Arbeitskräften zu Fällen von Gewalt bei?
- 7) Welchen Einfluss haben Inklusionsmaßnahmen (von Kindern mit Behinderungen bzw. Förderbedarf) auf den Anstieg von Konflikten in Kindertagesstätten? Gibt es spezifische Schulungen für das Personal zu diesem Thema?
- 8) Inwieweit spielen Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie (z. B. gesteigerte familiäre Belastungen und Isolationseffekte) eine Rolle hinsichtlich der vermehrten Gewaltmeldungen? Hat die Verwaltung Maßnahmen ergriffen, um dies beim Fachpersonal zu thematisieren?
- 9) Welche Auswirkungen hat die zunehmende Digitalisierung (Nutzung von digitalen Medien innerhalb der Kindertagesstätten sowie im familiären Bereich) auf psychische und physische Gewalt unter Kindern? Wie wird dies in den Schutzkonzepten berücksichtigt?
- 10) Gibt es Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Belastungen von Familien (z. B. Armut, Erwerbslosigkeit) und Gewalt in Kindertagesstätten? Wie unterstützt die Verwaltung betroffene Familien präventiv?
- 11) Welche konkreten Maßnahmen plant die Verwaltung, um den Anstieg der Gewalt zu stoppen, insbesondere bei körperlicher Gewalt unter Kindern und sexueller Gewalt von Erwachsenen an Kindern, aber auch Kindern untereinander?

¹³ <https://www1.wdr.de/nachrichten/kitas-gewalt-gegen-kinder-zahlen-nrw-100.html> (Zuletzt gesehen 10. Februar 2026).

Unterschrift

Dr. Hartmut Beucker
Fraktionsvorsitzender

Claudia Bötte
Fraktionsvorsitzende